Nr. 51. **Dienstag, 4. März.** (Kasimir.) **1890.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: **Adam Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bürgermeister und Major der Landwehr a. D. Wachter zu Boppard, bisher zu Dülken im Kreise Kempen, den königl. Kronen-Orden dritter Classe und den practischen Aerzten Dr. Rave in Hüls, Dr. Mittweg und Dr. Wahl in Essen den Character als Sanitätsrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 3. März. (Abgeordnetenhaus.) Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Bestimmungen über die Zuständigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers für Handel und Gewerbe. Bei der Berathung des Etats des Justizministers sprach Lotichius (nl.) den Wunsch aus, daß bei Einführung des Grundbuchs in der Rheinprovinz die Kosten möglichst erleichtert würden. Unterstaatssekretär v. Nebe-Pflugstädt erklärt, daß Ermächtigungen soweit möglich bereits im Verwaltungswege erfolgt seien. Biesenbach (Centr.) hält die etatsmäßigen Richterstellen nicht für genügend. Geh.-Rath Eichholz bittet, man möge die Regierung nicht drängen, sie werde ihr möglichstes thun. In der Rheinprovinz sei bereits eine große Vermehrung der Amtsrichterstellen erfolgt. Olzem (nl.) hält gleichfalls eine Vermehrung der Richterstellen für nothwendig nnd bittet den Minister um Auskunft über den Stand des bürgerlichen Gesetzbuchs. Justizminister Dr. v. Schelling erwidert, daß er keine Anstrengung scheue, das Werk zu fördern. Gegenwärtig seien mehr als bisher Praktiker zur Berathung hinzugezogen worden, die voraussichtlich in einem Jahre ihre Arbeit beenden würden. Dr. Langerhaus (dfr.) glaubt, daß es im Interesse der Unparteilichkeit der Gerichte wünschenswerth sei, daß die gerichtlichen Verfügungen nicht einseitig zum Druck an Zeitungen bestimmter Richtungen geschickt würden. v. Meyer (Arnswalde spricht den Wunsch nach Gehaltsaufbesserung der höhern Gerichtsbeamten aus. Geh.-Rath Eichholz antwortet, damit könne erst vorgegangen werden, wenn die nöthigen Mittel vorhanden seien. Bödiker (Centr.) belegt zahlenmäßig, daß im Interesse des Verkehrs die Zahl der etatsmäßigen Assessorstellen vermehrt werden müsse.

Abg. Zelle bespricht den Erlaß des Oberlandesgerichts-Präsidenten von Breslau gegen die Wahl von Juden zu Geschworenen. Der Minister mißbilligt den Erlaß, wenn er ergangen ist. Bachem (Crefeld) fordert die Errichtung von Landgerichten für Crefeld und M.-Gladbach, wogegen Biesenbach im Interesse Düsseldorf's sich ernstlich zur Wehre setzt. (Heiterkeit.) Windthorst befürwortet Entlastung der Gerichts-Präsidenten von Verwaltungsgeschäften. Eine neue Senatspräsidentenstelle in Breslau wird entsprechend dem Commissions-Beschluß abgelehnt. (Fortsetzung morgen.)

Berlin, 3. März. In seiner Schluß-Ansprache im Staatsrath sagte der Kaiser, der ‚Kreuzztg' zufolge: „Was die Social-Demokratie anlangt, so ist das Meine Sache; mit der werde Ich schon allein fertig." — Die Einberufung des Reichstages ist erst nach Ostern in Aussicht genommen. — In parlamentarischen Kreisen erzählt man sich, die Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser seien keineswegs beigelegt. — Aus Görlitz wird gemeldet, die dortigen Drechsler strikten wegen Verweigerung einer vierzigprocentigen Lohn-Erhöhung. (Köln. Volksztg.)

— Der bereits angekündigte Erlaß des Kaisers gegen das schwindelhafte Treiben der Auswanderungsagenten ist an die Minister des Innern und des Handels gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Aus Ihrem Bericht vom 18. Februar d. J. habe ich mit Mißfallen entnommen, daß in wiederholten Fällen, namentlich in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin, Landbewohner durch falsche Vorspiegelungen zur Auswanderung nach Brasilien verlockt worden sind und heimlich nach Bremen sich begeben haben, in der trügerischen Hoffnung, von dort aus nach Brasilien weiterbefördert zu werden. Ich will, daß dem gemeingefährlichen Treiben der Auswanderungsagenten, durch welches ein Theil Meiner Unterthanen verlockt wird, unter Nichtachtung ihrer Pflichten gegen das Vaterland, unter Schädigung ihrer Angehörigen, und unter Bruch ihrer Arbeitsverträge sich dem Elende preiszugeben, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten und insbesondere auch in geeigneter Weise auf Belehrung der Betheiligten hingewirkt wird. Ich beauftrage Sie, dementsprechend die Regierungspräsidenten in Stettin und Köslin mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Dieser Erlaß ist durch die Kreisblätter bekannt zu machen.

Berlin, den 19. Febr. 1890. Wilhelm R."

Der Erlaß berührt einen wunden Punkt, dessen Heilung auch mit der großen socialreformatorischen Aufgabe zusammenhängt, welcher der Kaiser sich jetzt mit voller Kraft widmet. Neben den amtlichen Kreisblättern wird auch die unabhängige Presse die vom Monarchen gewünschte aufklärende und belehrende Thätigkeit nach Kräften unterstützen. In formeller Beziehung ist auffällig, daß auch dieser Erlaß der ministeriellen Gegenzeichnung entbehrt. Vielleicht liegt nur ein Versehen in der Wiedergabe der pommerschen Blätter vor, die, der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge, den Erlaß zuerst veröffentlicht haben.

— Den Nationalliberalen wird nun, nachdem sie nach unten abgewirthschaftet, auch von oben, durch Vermittelung der Officiösen, der übliche Tritt versetzt. In den ‚Berl. Polit. Nachr.' wird ausgeführt, die Niederlage der Nationalliberalen sei eine wohlverdiente; diese hätten es ihrer Haltung während der letzten Sitzungen des Reichstages dem Socialistengesetz gegenüber zuzuschreiben, daß sie an den Urnen von einer erheblichen Anzahl ihrer früheren Freunde und Gesinnungsgenossen verlassen worden. Die Niederlage der Nationalliberalen berühre aber den Reichskanzler durchaus nicht. Man hält es also für nöthig, die Sache des Letzteren von der der Ersteren zu trennen. Das ist der Dank für die Liebesdienste und die Liebedienerei der Nationalliberalen! Versunken und vergessen!

— Wie die ‚Kreuzzeitung' vernimmt, bestätigt sich die Nachricht, daß der Kaiser sich nach Saarbrücken begeben werde, um sich dort beim Frhrn. v. Stumm über die Lage und die Verhältnisse der Arbeiter zu unterrichten, nicht.

— Der ‚Reichsanzeiger' publicirt eine Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sclavenküste, die eine Erneuerung und Ergänzung der Uebereinkunft von 1887 ist. Die deutschen und französischen Besitzungen an der Sclavenküste sollen ein einheitliches Gebiet bilden ohne Zwischenzollgrenze, dergestalt, daß daselbst ein und dieselben Zölle erhoben werden und daß die auf einem Gebiete verzollten Waaren, ohne einer neuen Abgabe zu

---

Gescheitert.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Der Bruch.

Hilda hatte, als sie an diesem Mittag ins Speisezimmer trat, noch keine Ahnung von der Entscheidung, die über ihre Zukunft getroffen worden war.

Ihr Vater war verstimmt, Lady Arabella ernst und nachdenklich, und Hilda selbst befand sich auch in keiner heiteren Laune.

Sie wußte, daß sie beobachtet, daß jeder Schritt, den sie that, der Stiefmutter hinterbracht wurde, und daß es vergebliche Mühe war, unter diesem Dache ein Freundesherz zu suchen, dem sie Vertrauen schenken durfte.

Und doch war sie die Tochter, das einzige Kind dieses Hauses, und jene Frau, die jetzt zwischen ihr und dem Vater stand, deren ganzes Streben dahin ging, das einzige Kind dem Vaterherzen zu entfremden, war noch vor kurzem nur eine Geduldete unter diesem Dache gewesen!

Das Mahl wurde schweigend eingenommen, und als das Dessert aufgetragen war, gebot Volkening dem Diener durch ein Zeichen, sich zu entfernen.

„Herr Strecker wird heute Abend bei uns soupiren," wandte er sich in seiner kalten, gemessenen Weise zu Hilda; „er hat Dir die Ehre erzeigt, um Deine Hand zu werben, und da wir nach reiflicher Erwägung der Verhältnisse und der Sachlage keinen Grund fanden, die Werbung abzulehnen, so haben wir ihm eine zustimmende Antwort gegeben. Ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, daß d es einzig und allein Deinen Eltern zustand, in dieser Angelegenheit zu entscheiden, Du wirst das ja wissen und Dich von diesem Augenblick an als die Braut des Herrn Strecker, meines nunmehrigen Associés, betrachten.

Die dunklen Augen Arabellas ruhten mit erwartungsvollem Blick auf dem erregten Mädchen, dessen Antlitz todtenbleich geworden war.

„Das kann Dein Ernst nicht sein, Vater," sagte Hilda, mühsam nach Athem ringend. „Ich hätte, bevor die definitive Entscheidung getroffen wurde, gefragt werden sollen, und ich erkläre hiermit, daß ich Herrn Strecker niemals meine Hand reichen werde."

„Ich hoffe, daß dies nichts weiter, als eine Redensart ist," erwiderte Volkening, Hilda einen drohenden Blick zuwerfend. „Ich will nun nichts weiter davon hören, für mich ist die Sache abgemacht."

„Nicht aber für mich!" sagte Hilda, entrüstet über die herzlose Kälte in diesen Worten. „Jener Mann ist mir gleichgültig gewesen, so lange ich ihn kenne, jetzt aber verabscheue ich ihn, und was auch daraus entstehen mag, ich werde ihm niemals das Recht einräumen, mich seine Braut zu nennen."

„Hilda wird darüber ruhig nachdenken und zu der Einsicht gelangen, daß wir nur ihr Bestes wollen," sagte Arabella mit kühler Gemessenheit. „Wir haben unser Wort gegeben und können es nicht zurücknehmen."

Hilda hatte sich von ihrem Sitz erhoben, ihr Blick ruhte mit flehendem Ausdruck auf dem Vater, in dessen harten Zügen nur starre, unerbittliche Entschlossenheit sich spiegelte.

„Herr Strecker wird ja zugeben müssen, daß dieses Wort Euch nicht bindet, wenn ich meine Zustimmung verweigere," erwiderte sie; „ich kann nicht seine Gattin werden, dem Leben an der Seite dieses Mannes würde ich den Tod tausendmal vorziehen. Ich bin Dir stets eine gehorsame Tochter gewesen, Vater, ich werde es auch bleiben, aber das Unmögliche darfst Du nicht von mir verlangen."

„Das Unmögliche?" erwiderte Volkening. „Ich glaube die Gründe Deiner Ablehnung zu kennen, es ist aber nicht daran zu denken, daß ich sie jemals gelten lassen werde. Du bist die Braut des Herrn Strecker und wirst als solche ihn heute Abend empfangen."

„Ich appellire an Dein Herz. —"

„Und ich an Deinen Verstand, bedenke die Folgen des Ungehorsams! Ich verlange keineswegs, wie Du behauptest, Unmögliches von Dir, im Gegentheil, ich habe im Verein mit Deiner Mama alles wohl erwogen und für Deine Zukunft in einer Weise gesorgt, daß Du mir dankbar dafür sein kannst. Du weißt auch, daß ich mein Wort niemals zurücknehme, es ist also nutzlos, weiter in mich zu dringen."

„Herr Strecker ist allerdings kein schöner Mann, aber sein ehrenfester Charakter bürgt dafür, daß er seine Gattin glücklich machen wird, er hat ferner ein großes Vermögen, und als Associé Deines Vaters nimmt er eine durchaus geachtete und angesehene Stellung ein."

„So ist es!" bestätigte Volkening. „Solltest Du bei Deinem Ungehorsam beharren, so magst Du die Folgen Dir selbst zuschreiben."

Ohne die Antwort seiner vor Erregung zitternden Tochter abzuwarten, verließ er nach diesen in drohendem Tone gesprochenen Worten den Speisesaal, um sich in sein Rauchkabinett zurückzuziehen.

Hilda trat ans Fenster und preßte die Hand auf das stürmisch pochende Herz.

Jetzt, das fühlte sie, war der Augenblick gekommen, in dem ihr weiter nichts mehr übrig blieb, als bei ihren Verwandten eine Zuflucht zu suchen; ihre Stellung in diesem Hause war unhaltbar geworden.

„Laß es nicht zum äußersten kommen, Hilda," nahm ihre Stiefmutter nach einer Pause das Wort, und es lag scheinbare Herzlichkeit in dem Tone, den sie anschlug. „Dein Vater würde Dir diese Weigerung nie verzeihen. Es mag ja sein, daß Dein Herz sich nicht zu diesem Manne hingezogen fühlt, aber da Du Deine Achtung ihm nicht versagen kannst —"

„Achtung?" unterbrach Hilda sie erbittert. „Wie darf er Anspruch auf Achtung machen? Er würde sie nur dann gewinnen, wenn er aus freiem Antrieb seine Werbung zurücknehmen wollte. Aber daran ist ja nicht zu denken, er baut zu große Hoffnungen auf diese Verbindung, als daß es ihm jetzt noch möglich wäre, auf sie zu verzichten. Ich will die Gründe nicht erörtern, die den Vater und vielleicht auch Dich bewogen haben mögen, ihm Euer Wort zu verpfänden, — welche sie auch sein können, ich bin durch sie nicht gebunden."

Auf der hohen Stirn der schönen Frau zeigten sich Falten des Unwillens, ein harter, trotziger Zug umzuckte ihre Mundwinkel. Daß Hilda ihr so fest und entschlossen entgegentreten könne, hatte sie nicht erwartet.

„Bedenke wohl, was Du thust," sagte sie warnend; „es ist ein bitteres Gefühl, erkennen zu müssen, daß die Reue zu spät kommt. Du kennst Deinen Vater, er wird nicht nachgeben; sorge, daß nicht eine Kluft zwischen Euch entsteht, über die niemals eine Brücke hinüberführen würde."

„Meine Entscheidung ist bereits getroffen," erwiderte Hilda, „ich habe niemals diesen Mann achten können, jetzt muß ich ihn verabscheuen. Schlimmer als die Folgen eines Bruches wären für mich die Folgen dieser Heirath, das sage dem Vater, und verlangt er auch dann noch, daß ich in mein Unglück hineingehe, dann hat er allein den Bruch verschuldet."

Lady Arabella schaute dem rasch hinausschreitenden Mädchen mit starrem Blick nach.

„Sollte es wirklich so weit kommen?" sagte sie leise, indes ein höhnischer Zug ihre Lippen umzuckte. „Fast scheint es so, — sie wird zu ihren Verwandten gehen, und ich könnte sie vielleicht zurückhalten! Aber wozu? Mögen die Dinge ihren Gang gehen, ich will das Ende abwarten und dabei an die eigene Zukunft denken."

Die schöne Frau war mit ihren Reflexionen noch nicht zu Ende, als Hilda sich schon auf dem Wege zu ihren Verwandten befand.

Die Tante sollte ihr rathen, der Onkel mit ihrem Vater reden, sie hoffte noch immer, den Bruch vermeiden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

unterliegen, in das andere eingeführt werden können. Mit Zöllen belegt werden Genever, Rum, Taback, Pulver, Salz, Gewehre. Das neue Zollsystem tritt am 15. März d. J. in Kraft und gilt mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist immer für ein Jahr.

Berlin, 3 März. In politischen Kreisen wird die Theilnahme Bismarck's an dem Staatsraths-Diner sehr beachtet als ein Zeichen, daß die Differenzen zwischen Kaiser und Kanzler ausgeglichen seien. Nach dem Diner unterhielt sich der Kaiser mit allen Anwesenden auch mit dem Generalsecretär Hitze und stellte sämmtliche Theilnehmer persönlich der Kaiserin vor, welche insbesondere für die geplante Fürsorge für die Arbeiterfrauen und die jugendlichen Arbeiterinnen ein lebhaftes Interesse zeigte. — Beim Abgeordnetenhaus ging eine Vorlage ein, betr. die Uebertragung des Bergbauwesens an den Handelsminister.

Limburg, 1. März. Der ‚Nass. Bote' schreibt: „Die Nachrichten über die Niederlassung von Franciscanern in Bornhofen müssen als verfrüht bezeichnet werden. Allerdings ist die ministerielle Genehmigung zu einer solchen beantragt, und sie darf wohl erhofft werden, ertheilt ist sie noch nicht; es kann also auch das projectirte Franciscaner-Kloster noch nicht eröffnet werden. Jedoch wird nach dem bevorstehenden Weggange des bisherigen Rectors der Wallfahrtskirche interimistisch ein Pater von der Marienthaler Ordensobservanz den Wallfahrtsdienst als Hülfsseelsorger übernehmen, sei es, daß ein solcher von Marienthal kommt, wo die Wallfahrt zur Winterzeit ruht, oder vom Mutterhause in Fulda geschickt wird.

Italien.

Rom, 27. Febr. Die Beschäftigungslosigkeit der Arbeiter dauert in allen Gegenden des Landes fort. Aus Canosa in Apulien werden neue Arbeiterdemonstrationen gemeldet, in denen der Wunsch nach Arbeit sehr dringend geäußert wurde. Das Municipium, das sich in Verhältnissen befindet, welche die Inangriffnahme von neuen Arbeiten geradezu ausschließen, wandte sich an den Präfekten mit dem Ersuchen, ihm einen Kredit von etlichen tausend Lire zu verschaffen, der Präfect lehnte jedoch jede Intervention ab. Auch in Mailand kam es vorgestern zu einer sehr stürmischen Versammlung von etwa 1200 unbeschäftigten Arbeitern, welche sich gestern früh von Neuem versammelten, um eine Tagesordnung zu votiren, in der den Arbeitern friedfertiges und gesetzmäßiges Verhalten anempfohlen wurde. Einige Anarchisten, welche sich in der Versammlung befanden, versuchten vergeblich, die Arbeiter zu thörichten Demonstrationen zu veranlassen.

Rom, 3. März. Heute, am Jahrestage seiner Krönung, verließ der Papst seine Gemächer um 10 Uhr mit großem Hofstaat und begab sich zur Sala dei Paramenti, woselbst die Cardinäle versammelt waren. Hierselbst erfolgte die Anlegung der Pontifical-Gewänder. Dann ging es in feierlichem Zuge nach der Sala Ducale, woselbst der Papst auf der Sedia Gestatoria Platz nahm. Hierselbst hatten auf ihre besondere Bitte unter den andern Personen auch 70 Rothhäute Zuloß gefunden. Dieselben gehörten zu der Truppe des Buffalo Bill (Oberst Cody), welche augenblicklich hierselbst Vorstellungen gibt. Der Papst segnete dieselben besonders. Die Meisten sind Katholiken. Dann begab der Papst sich durch die Sala Regia zur Cappella Sixtina. Alle Gemächer und Gänge waren mit Menschen angefüllt. Hierselbst setzte der Papst die Tiara auf. Cardinal Melchers celebrirte das Hochamt. Nachher ertheilte der Papst den feierlichen Segen. Der Auszug aus der Cappella Sixtina erfolgte in gleich feierlicher Weise. Um 12¾ Uhr war alles zu Ende. Polizei war auf dem Petersplatz in großem Aufgebot aufgestellt. Es herrschte vollständige Ordnung.

Rom, 3. März. Die Siegesnachricht von der Kölner Stichwahl wurde dem hl. Vater am Sonntag früh mitgetheilt. Se. Heiligkeit nahmen diese Nachricht mit großer Freude auf und ermahnte zu fortgesetzter Ausdauer. Der hl. Vater spendete den Wählern seinen päpstlichen Segen.

Rußland.

Petersburg, 1. März. Der ‚Russische Invalide' veröffentlicht ein vom Kaiser am 31. Januar bestätigtes Reglement für die Bildung von Cadres der Reichswehr (Landsturm). Danach werden die genannten Cadres durch zwei Untermilitärs für die dereinst zu formirende Compagnie, Batterie oder Sotnie gebildet, und ressortiren zu den Kreis-Militärchefs. Die Cadre-Mannschaften beaufsichtigen in Friedenszeiten das Eigenthum der Reichswehr-Abtheilungen und üben die zu Lehrversammlungen einzuberufenden Landwehrleute erster Kategorie ein.

Rheinland-Westfalen.

⁂ **Neuß**, 4. März. Monsignore de Waal hielt gestern Abend in der Tonhalle seinen zweiten Vortrag „Bilder aus dem Leben Papst Leo XIII.", der von Seiten des Publikums, das den außergewöhnlich interessanten Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, sehr beifällig aufgenommen wurde. Monsignore de Waal konnte hier zum größten Theil persönliche Erlebnisse erzählen, die in frischer, begeisternder, oftmals tief ergreifender Rede vorgetragen, ihren tiefen Eindruck auf das Publikum nicht verfehlten. Zunächst berichtete er über die letzte Papstwahl und das Auftreten Leo XIII. als dermaliger Camerlengo. Nachdem er die Todtenfeier Papst Pius IX. beschrieben, erwähnte er die umsichtigen und schneidigen Anordnungen, welche der damalige Camerlengo, der Cardinal Joachim Pecci, der jetzige Papst, getroffen, und die um so schwieriger waren, da in dem bisherigen Locale der Papstwahl, dem Quirinal, Jemand wohnte, der denselben nicht gekauft und auch keine Miethe dafür bezahle. Redner schilderte sodann den Verlauf des Conclave, dem er in nächster Nähe beigewohnt und erwähnte den großen Eindruck, den die großen Worte, die Cardinal Pecci als Papst Leo XIII. gesprochen, als er in der Peterskirche dem Volke zum ersten Male den päpstlichen Segen spendete: „Adjutorium nostrum in Domino nostro." Unsere Hülfe ist im Herrn. Weiter erwähnte er die einfache Schlichtheit der Erscheinung Papst Leo XIII., der in seinen Regierungsjahren wohl blasser und magerer geworden sei, aber trotzdem wohl und kräftig sei.

Die Lebensweise Leo XIII. sei einfach, aber anstrengend. Um ½8 Uhr lese er die hl. Messe und wohne dann einer zweiten hl. Messe bei, während der er das Brevier bete. Um 9 Uhr Morgens begännen dann die Audienzen. Wenn man bedenke, welchen großen Apparat die Verwaltung der Kirche erfordere, daß der Papst den Vortrag des Staatssecretärs und der Cardinäle als Vorsitzende der einzelnen Cardinalscongregationen zu hören habe, so könne man ermessen, welches Arbeitspensum Leo XIII. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu erledigen habe. Nachmittags arbeite der h. Vater für sich allein und an den Correspondenzen; wenn man erführe, daß täglich etwa 100 Briefe im Vatikan einliefen, von denen ein Theil Leo XIII. selbst beantworte, gewiß keine geringe Mühe. Merkwürdig sei, wie oft von deutscher Seite um die Gewährung von Mitteln zur Ausbeutung einer Erfindung an den Papst geschrieben werde, welche Briefe selbstverständlich keine Beachtung finden könnten.

Jeden Abend versammele der hl. Vater seine gesammte Dienerschaft um sich, um mit ihr gemeinsam den hl. Rosenkranz und die Litanei zu beten. Während des Culturkampfes habe der hl. Vater sich die Parlamentsverhandlungen, die Reden von Windthorst, v. Schorlemer-Alst, Bismarck, Eugen Richter u. s. w. stets wörtlich übersetzen lassen. Tag und Nacht habe er über die Beilegung und Milderung des Culturkampfes in Deutschland nachgedacht. Eines Morgens habe sein Diener ihn sogar am Tische eingeschlafen bei brennender Lampe gefunden.

Seine Kost sei so einfach, daß sie mit 4 Mark pro Tag bestritten werden könne. An geistigen Getränken genieße der Papst nur Nachmittags ein halbes Glas alten Rothwein. Vom Nepotismus, d. h. Bevorzugung seiner Verwandten, sei der hl. Vater weit entfernt.

Auf die Frage, was mache der hl. Vater mit dem Petrespfennig, könne man zunächst antworten, davon werde die ganze Leitung der Kirche, die Ausgaben für die Cardinäle und für die Nuntien bestritten. Sodann wird daraus das von der italienischen Regierung so schmählich beraubte Institut der Propaganda, welches außer einigen deutschen Ländern die ganze Welt umfaßt, unterhalten. Ferner wird der Petrespfennig für Errichtung von religiösen Schulen in Italien, wo die Staatsschulen sämmtlich entchristlicht sind, verwandt. Die armen Ordensschwestern, welche von der italienischen Regierung jedes Eigenthums beraubt worden sind, werden ebenfalls daraus unterstützt. In Bezug auf seine geistige Fähigkeit sei der hl. Vater so frisch, wie jemals. Alle Hirtenschreiben seien von ihm selbst vollständig allein abgefaßt worden. Die Geistesfrische desselben sei geradezu erstaunlich. Wenn man ihn frage, ob der Papst in Rom frei sei, so wolle er als Antwort nur die schmählichen Vorgänge bei dem Begräbnisse Pius IX. erwähnen, wobei er selbst und elf andere Priester des Campo Santo mit eigener Lebensgefahr die Leiche des hochseligen Papstes gegen die Beschimpfungen und gemeinsten Gewaltthätigkeiten des von der italienischen Regierung aufgehetzten oder doch mindestens in Ruhe gelassenen römischen Pöbels geschützt habe.

Das Herz jedes Katholiken mußte sich bei den ergreifenden Schilderungen der bei diesem Begräbnisse vorgekommenen Rohheiten des von den römischen Machthabern verhätschelten süßen revolutionären Mobs empören. Wenn dies dem todten Papst geschehen, wie sollte es erst dem lebenden Papste ergehen, wenn er sich frei in Rom bewegen wollte. Bei dem außergewöhnlich bitteren gemeinen Haß des republikanisch und gottlos gesinnten Volkes der römischen Bevölkerung, deren Gesinnung von der römischen Regierung noch begünstigt werde, sei das Schlimmste zu befürchten. Trotzdem werde der Papst nur im äußersten Nothfalle, wenn Italien in Krieg verwickelt werde, Rom verlassen, da alsdann auch die beim Vatikan beglaubigten Botschafter vor dem römischen Regierungspöpel nicht mehr sicher sein würden. Wohin der hl. Vater dann flüchten werde, ob nach Malta, Spanien oder Amerika sei noch ungewiß.

Redner gedachte sodann noch ausführlich der Audienzen des Kronprinzen Friedrich, späteren Kaisers Friedrich III., und unseres jetzigen Kaisers bei dem heil. Vater Papst Leo XIII. Daß die Audienz unseres jetzigen Kaisers leider mißglückt sei, daran trage unser verehrter Monarch keine Schuld.

Zum Schlusse hob der Redner hervor, daß am gestrigen Tage der dreizehnte Jahrestag des Regierungsantrittes Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. sei, der in Rom großartig und festlich begangen werde. Aber auch auf dem ganzen Erdenrund sähen heute die Katholiken zu ihrem Vater empor und so bitte er denn die Versammlung, einzustimmen in den Ruf: Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. lebe hoch. Dreimal stimmte die Versammlung begeistert ein.

Der Herr Oberpfarrer Junker stattete im Verlaufe des Vortrages unter lebhaftem Beifall des Publikums Monsignore de Waal für seinen Vortrag den Dank der Versammlung ab. Die aus den Vorträgen gewonnenen Gelder seien zum Besten des Campo santo, der bereits von Karl dem Großen gegründeten deutschen Nationalstiftung in Rom, mit welcher ein Hospital verbunden sei, bestimmt. Die Liebenswürdigkeit des als Romführer berühmten Monsignore de Waal habe jeder deutsche Rompilger schon kennen gelernt.

— Nachdem Monsignore de Waal in der Tonhalle den Vortrag gehalten, begab sich derselbe in Begleitung des hochw. Herrn Oberpfarrers Junker und des Gesellenpräses Herr Kaplan Baum zum Vereinshause des kathol. Gesellenvereins, woselbst sich die Mitglieder und Ehrenmitglieder überaus zahlreich zu einer stattlichen Festversammlung eingefunden hatten. In der Begrüßungsrede betonte der Herr Präses des Gesellenvereins, Herr Kaplan Baum, das hohe Interesse, welches der Präses des Gesellenvereins zu Rom, Monsignore de Waal, für den Gesellenverein bekunde, indem derselbe es sich zur besondern Freude anrechne, dem hiesigen Gesellenvereine einen Besuch abzustatten. Den Mitgliedern des Gesellenvereins müsse es eine große Freude sein, den Vertreter des Gesellenvereins beim heil. Vater in ihrer Mitte zu sehen. Wir erkennen daraus, einen wie eifrigen Vertreter der Interessen des Gesellenvereins wir beim heil. Vater haben. Der heil. Vater habe stets ein besonderes Interesse für den Handwerker und Arbeiterstand gezeigt, was er in diesen Tagen wiederum bewiesen, wo er in der Antwort auf die ihm dargebrachten Glückwünsche mit Rücksicht auf die sociale Frage ganz besonders hervorhoben, daß die sociale Frage nur auf dem Boden des Christenthums gelöst werden könne. Sein, des Präses, herzlichster Wunsch sei, daß Monsignore de Waal auch fürderhin für den Gesellenverein recht viel arbeiten und wirken könne. Das Hoch auf den hochverehrten Monsignore de Waal fand in der Versammlung lebhaften Widerhall.

Hierauf erhob sich Monsignore de Waal und sprach über den Gesellenverein in Rom, der schon vieles Hervorragende gewirkt habe. Nachdem er eingehend über die einzelnen Arten Gesellen, die vorgesprochen, sich verbreitet, lud er die Gesellen ein, nach Rom zu kommen, daselbst würde ihnen Gelegenheit geboten, ihr Glück zu machen, weil die deutsche Arbeit der italienischen weit überlegen sei. Nach Anführung einzelner Beispiele von solchen, die durch den Gesellenverein in Rom sich zu bedeutenden Stellungen aufgeschwungen hätten, sprach Msgr. de Waal mit besonderer Begeisterung vom hl. Vater, von dem hohen Interesse und der Liebe, welche derselbe immer dem Handwerkerstand bewiesen habe. Wenn er nach Rom zurückkehre, so werde er mit Rücksicht auf den heutigen XIII. Jahrestag der Krönung des hl. Vaters, demselben bei seiner Berichterstattung besonders mittheilen, daß er an diesem Tage im Gesellenvereine zu Neuß seiner gedacht habe. In das hieran anschließende Hoch auf den hl. Vater stimmte die Versammlung mit hoher Begeisterung ein.

Herr Oberpfarrer Junker dankte besonders Monsignore de Waal dafür, daß er den Gesellenverein mit seinem Besuche beehrt habe. Aus seinem ganzen Vortrage und seiner Begeisterung für den Gesellenverein ersehe man, welch' großes Interesse er für den Gesellenverein habe. Indem der Herr Oberpfarrer auf den Gesellenverein in Rom ein Hoch ausbrachte, wünschte er dem Präses desselben, Monsignore de Waal noch ein langes und freudiges Wirken. Nachdem der Gesangchor unter Leitung des Vicepräsidenten Herrn Lehrer Coßmann ein gut eingeschultes schönes Lied vorgetragen, sprach nochmals Msgr. de Waal über die Einheit und das Zusammenhalten der Katholiken zum Apostolischen Stuhle. Sein Hoch galt dieser Einheit und besonders dem Festhalten an dieser Einheit mit Rücksicht auf die den Bürgerstand bildenden Ehrenmitglieder. Gegen ½11 Uhr schied Msgr. de Waal aus der Festversammlung.

Der Präses Herr Kaplan Baum sprach noch über die Wichtigkeit der Theilnahme der Ehrenmitglieder am Vereinsleben und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Mitglieder und Ehrenmitglieder auf seine in letzter Stunde ergangene Einladung hin sich betheiligt hatten. Zum Schlusse brachte er den Ehrenmitgliedern ein lebhaft aufgenommenes Hoch aus.

Der gestrige Abend war für den Gesellenverein ein ganz besonders freudiger und interessanter. Alle Mitglieder und Ehrenmitglieder sind gewiß geschieden mit dem freudigen und stolzen Bewußtsein dem katholischen Gesellenvereine anzugehören.

⨯ **Neuß**, 3. März. Im Monate Februar wurden in der Gemeinde Neuß 88 Kinder lebend geboren, davon waren 49 männl. und 39 weibl. Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 53 Personen und zwar 26 männlichen und 27 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 35. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 21, von 2—5 Jahren 6, von 6—15 1, von 16—20 2, von 21—30 2, von 31—40 5, von 41—60 6, von 61—80 10. Nach den ärztlichen Angaben starben an Diphtheritis 1, an Keuchhusten 1, an Lungenschwindsucht 3, an Lungenentzündung 13, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 5, an Schlagfluß 1, an Thyphus 1, an allen übrigen Krankheiten 27. Es verunglückte 1 Person. In den Stand der Ehe traten 14 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 8, Wittwer mit Jungfrauen 4, Wittwer mit Wittwen 2.

Im verflossenen Monate Februar stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 243, davon 105 männl. und 138 weibl. Familien zogen 10 ein mit zusammen 39 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 220 Ledige, wovon 98 männliche und 122 weibliche. Es verließen uns 10 Familien mit zusammen 34 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 28 Personen. Dazu den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 36 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monate Februar um 63 Köpfe.

▭ **Neuß**, 3. März. In der Umgegend von Norf wurden am Samstag Abend zwei Mädchen umherirrend angehalten, welche ihren hier wohnenden Eltern entlaufen waren. Gestern wurden die Wanderlustigen, zwei Geschwister von 8 und 14 Jahren, nach hier zurückgebracht.

— Gestern Abend gestellte sich der hiesigen Polizei ein Commis aus Köln, welcher bis vor einiger Zeit dort conditioniert war und zum Nachtheile seines Principals Gelder unterschlagen hatte. Nach längerem Umherirren war er jetzt aller Subsistenzmittel leer und darauf angewiesen, sich der Behörde zu gestellen.

Düsseldorf, 1. März. Bei der königlichen Regierung ist darüber Klage geführt worden, daß öffentliche Tanzlustbarkeiten oft bis zum frühen Morgen ausgedehnt würden, ohne daß die Polizeibehörden hiergegen einschritten. Die Behörden sind dagegen, laut dem ‚Düsseld. Volksbl.', angewiesen, die Dauer der öffentlichen Tanzlustbarkeiten in den Städten unter 10,000 Seelen und in den Landgemeinden in der Regel nur bis 12 Uhr Nachts, in den Städten über 10,000 Seelen längstens nur bis 1 Uhr Morgens zu gestatten und die hierdurch gezogene Grenze nur in ganz besonders gearteten Ausnahmefällen zu überschreiten.

Düsseldorf, 3. März. In der Nähe unserer Stadt stieß gestern Morgen der zu Berg fahrende Schraubendampfer Industrie mit einem zu Thal fahrenden Schleppkahn, der von dem Dampfer Oekonom gezogen wurde, zusammen. Der Schiffsjunge des Schleppkahns, welcher mit dem Korksack

hinzusprang, um den Anprall zu schwächen, stürzte ins Wasser. Der Steuermann eilte herbei, um den Knaben zu retten. In diesem Augenblick zog der Oekonom an, und dadurch wurde dem Schiffer durch ein Tau ein Bein abgequetscht. Der Knabe wurde gerettet; der Schiffer mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Industrie, welche nur geringen Schaden erlitten, konnte ihre Fahrt bis Köln fortsetzen.

M.-Gladbach, 1. März. Wie der königl. Kreisphysicus Hr. Dr. Passow mittheilt, sind in der letzten Woche vom 23. Febr. bis einschließlich 1. März an Pocken neu erkrankt 7, genesen 3 und gestorben 2 Personen.

Essen a. d. Ruhr, 2. März. Eine von etwa 1000 Personen besuchte Bergarbeiterversammlung stellte sich trotz der Abmahnung einiger Bochumer und Essener Redner, welche eine Ermäßigung forderten, auf den Boden der Verbandsforderungen. — In Altenessen fand eine Versammlung Gemaßregelter aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund zur Besprechung über Sicherung von Knappschaftsrechten statt. In Steele ist die Lage unverändert. Ein Drittel der Belegschaft Deimelsberg ist am Samstag eingefahren.

Küppersteg, 28. Febr. Heute Mittag gegen 3 Uhr ist in der hiesigen Zündhütchenfabrik eine Patronenbude in die Luft geflogen, wobei leider ein verheiratheter Arbeiter, Familienvater von mehreren Kindern, der Fabrikarbeiter Steingaß, ums Leben kam und gräßlich verstümmelt aufgefunden wurde. Wie das Unglück entstanden, das wird wohl, wie in allen derartigen Fällen, nie aufgeklärt werden.

Köln, 3. März. Im Laufe dieses Jahres werden nach Anordnung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs die canonische Visitation und die Spendung des h. Sakramentes der Firmung in folgenden Decanaten stattfinden: Blankenheim, Burtscheid, Eupen, Gemünd, Malmedy, Montjoie, Münstereifel, Rheinbach, Steinfeld und St. Vith. Außerdem wird in diesem Jahre die h. Firmung gespendet werden in den Städten: Aachen, Bonn, Crefeld, Düsseldorf, Essen, M.-Gladbach und Köln.

Köln, 2. März. Die Wahlschlacht ist geschlagen; sie hat gezeigt, daß das kath. Köln in alter Weise treu zu Kaiser und Reich, aber auch fest hält am Centrum. Die Socialdemokraten haben geradezu übermenschliche Anstrengungen gemacht und thatsächlich den letzten Mann zur Wahlurne gebracht. Bis in die entlegensten Dachkammern stiegen ihre Agitatoren. 15 verschiedene Plakate, waren mit Aufforderungen für alle möglichen Gewerke an den Mauern und Säulen angeschlagen. Mit fußhohen Inschriften in Kreide war der Name des Candidaten an Häusern und Mauern angeschrieben. Es hat nicht sollen sein. Allgemein bedauert hat es, daß die Spitzen der Regierung sich diesmal der Wahl enthielten.

Köln, 3. März. Der 13. Verbandstag des Rhein.-Westf. Schneider Innungs-Verbandes wurde heute Morgen in Gegenwart des Bürgermeisters Sugg und zahlreicher Delegirten durch den Vorsitzenden, Herrn Schneidermeister Mühlenberg-Barmen im Victoriasaale eröffnet. Mit der Versammlung ist eine recht gut beschickte und sehr sehenswerthe Fachausstellung verbunden. Die hervorragendsten Tuchfabriken haben ihre Erzeugnisse gesandt. Ferner haben einige 60 Innungsmeister vorzügliche Arbeiten und etwa 20 Lehrlinge Musterarbeiten ausgestellt. Die Verhandlungen begannen mit einer Vorverhandlung, in welcher die Gegenstände der Berathung festgestellt wurden. Vertreten sind die Innungen: Köln, Crefeld, Barmen, Elberfeld, Bonn, Trier, Mayen, Coblenz, Dortmund, Essen, Mülheim Ruhr, Ruhrort, Bochum, Witten. An den Bundesrath soll eine Petition um Genehmigung des Befähigungsnachweises gerichtet werden.

(:) **Köln**, 1. März. Der Verein 8. Kürassiere beabsichtigt, das Fest des 75jährigen Bestehens des Regiments, welches am 7. März 1890 stattfindet, im Verein mit möglichst vielen auswärtigen Kameraden festlich zu begehen, und zwar in folgender Weise: Morgens Empfang der auswärtigen Kameraden an den Bahnhöfen, darauf kameradschaftliche Zusammenkunft im Vereinslokale „Im Römer" Unter Goldschmied in Köln. Hierauf gemeinschaftlicher Zug unter Beleitung eines Musikcorps zum Paradeplatz des Regiments behufs Betheiligung an derselben. Nachmittags 3 Uhr großer Festzug vom Kasernenhofe Deutz aus nach dem Festlokale „Kaiser Karl der Große", Aachenerstraße Köln-Neustadt unter Betheiligung eines berittenen Musikcorps und eines solchen zu Fuß, sowie historische Gruppen zu Pferde in den verschiedenen Uniformen des Regiments, während der 75 Jahre seines Bestehens. Im Festlokale selbst großer Bierkommers, verbunden mit patriotischen Reden und Gesängen, sonstige Ueberraschungen, sowie Abends großer Festball. Ausmärtige betr. Kameraden haben freien Zutritt.

Bonn, 1. März. Die durch den Tod des Professors Haelschner erledigte Professur in der juristischen Facultät unserer Universität ist, laut der ‚B. Ztg.' durch die Herbeirufung des Professors H. Seuffert, zur Zeit in Breslau, wieder besetzt worden.

Münster, 1. März. Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich heute Morgen, als die Pferde vor einem Postwagen durch die losgegangene Deichsel scheu wurden. Der Postknecht wurde vom Sitz geschleudert und erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß der Tod zu befürchten steht. Der mitfahrende Postbeamte kam mit weniger gefährlichen Verletzungen davon.

Gerichtliches.

§ **Grevenbroich**, 3. März. (Schöffengericht.) 1) Der Stellmacher Heinrich E. zu Odenkirchen wurde wegen Betretens bestellter Aecker mit 1[illegible] M. ev. 3 Tagen Haft bestraft. — 2) Die Fabrikarbeiter [illegible] F. und Pet. Math. F. zu Jüchen erhielten wegen Abbrennens von Feuerwerkskörpern in der Nähe von Gebäuden e[illegible]age Haft. — 3) Der mehrmals vorbestrafte Tagelöhner Friedrich Wilhelm P. zu Gustorf war angeklagt, am 8. Januar d. J. den Bäckergesellen Theodor Portz zu Grevenbroich mißhandelt zu haben. Das Gericht erkannte [illegible] der häufigen Vorstrafen des P. auf 1 Monat Gefängniß. — 4) Des Jagdvergehens angeklagt war der Tagelöhner Heinrich B. zu Neuenhausen; er wurde jedoch wegen Mangels an Beweis freigesprochen. — 5) Wegen Diebstahls erhielt der Knecht Franz Schm. zu Priesterath 3 Tage Gefängniß. — 6) Die Dienstmagd Catharina J. zu Gindorf hatte sich verschiedener Betrügereien schuldig gemacht und sich dieserhalb heute vor Gericht zu verantworten; letzteres hielt eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen für angemessen. — 7) Der Ehefrau Mathias L. zu Orken wurden wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß zudiktirt.

Vermischtes.

— Der Kürassier-Palasch scheint aus der Armee entfernt werden zu sollen. Auf Befehl des obersten Kriegsherrn ist jeder Schwadron der Gardes du Corps und Garde-Kürassiere ein neuer leichter Säbel in gewisser Anzahl in Probe gegeben worden. Derselbe unterscheidet sich wesentlich von dem bisher gebräuchlichen Palasch, welcher bekanntlich mehr eine Stichwaffe ist. Die Klinge des neuen Säbels entbehrt der durchlaufenden Kreuzrippe auf beiden Seiten. Die Klinge zeigt nur die Blutrinne, ist flach und bis auf die Spitze einschneidig. Die Spitze — etwa ein Drittel der ganzen Klinge — ist zweischneidig und durch eine allmählich zu- und abnehmende Kreuzrippe verstärkt, mithin also für Hieb und Stich geeignet. Der Griff, handgerecht gebogen, eines Metallrückens entbehrend, dafür aber geringelt und mit schwarzem Leder bezogen, hat ein Doppelkorbgefäß, dessen innere Hälfte der Hand nur die für den Daumen nöthige Deckung gewährt. Die äußere Hälfte ist ciselirt und zeigt zwischen den Korbbügeln einen heraldisch geschnittenen Adler. Die Scheide ist nach dem ‚B. Frdbl.' von Stahl. Die beiden Scheidenringe, welche mit den Ringen für Trage- und Schleppriemen die bekannte Verbindung haben, sind näher bei einander, als bei alten Säbeln. In all seinen Theilen, also auch im Gefäß, ist der Säbel von Stahl. Die Trag- und Schleppriemen-Befestigung geschieht nicht durch sog. Fröschel, sondern durch Karabinerhaken. Die Träger des neuen Probesäbels beklagen an demselben, daß sein innerer Korb den Schenkel zu sehr schlägt und den Stoff der Reithose mit der Länge der Zeit durchlöchern dürfte. Anlaß zur Einführung dieses leichteren Säbels soll die Ausrüstung mit der Lanze gegeben haben. Die Leibgensdarmerie, gleichwie die Leibgarde der Kaiserin, tragen den neuen Säbel bereits durchweg zur Armeeuniform. Schon die den Kaiser nach Griechenland begleitenden Leibgensdarmen erhielten denselben.

— Der zugeschnappte Geldschrank. Ein scherzhaftes Geschichtchen wird aus einem Berliner Vorort berichtet. Einem Geschäftsmann, der daselbst seine Privatwohnung hat, passirte das kleine Malheur, daß er den Geldschrank „zuschnappen" ließ, während die betreffenden Schlüssel in demselben lagen. Nun war Holland in Noth, da am Platze selbst ein Sachverständiger nicht aufzutreiben war. Man telegraphirte nach Berlin, zwei sofort erschienene Leute kehrten ohne Erfolg heim. Da erinnerte man sich eines Schloßkünstlers, der besuchsweise bei einem Verwandten am Orte weilte. Mit Leichtigkeit öffnete dieser den Schrank. „Was schulde ich Ihnen?" fragte der Besitzer. „Dreißig Mark!" lautete die Antwort. „Das ist ja aber unerhört — für diese kleine Mühe solche Summe —" — Bums! flog der Schrank wieder zu und unser Schloßkünstler machte Miene, sich zu entfernen. „Aber bleiben Sie doch!" nöthigte der Kaufmann, „wir werden uns ja einigen." Zum zweiten Male ging der Künstler an die Arbeit und mit Erfolg. „Nun bitte den äußersten Preis. . ." „Jetzt kostet der Spaß fünfzig Mark!" — Mit süßsaurer Miene zahlte nunmehr der als sehr ökonomisch bekannte Kaufmann den gesteigerten Preis.

— Wie viel wiegt eine Million Mark in Papiergeld. In Folge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million wiegt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmarkscheinen 3 5 Kilogramm, in Hundertmarkscheinen 13 Kilogr., in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilogr., in Zwanzigmarkscheinen 46.44 Kilogramm, in Fünfmarkscheinen 145 Kilogramm.

— Ein neues Gemüse, Stachys tuberifera.) Ueber diese Pflanze ist in letzter Zeit sehr viel geschrieben worden. Der Königliche Botanische Garten zu Berlin und der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten hat dieses aus Japan eingeführte Knollengewächs im vorigen Jahre versuchsweise und mit Erfolg angebaut. In Frankreich und England fand Stachys unter dem Namen „Crosnes", nach einem Orte bei Paris genannt, schnell Eingang in die Küche. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß das neue Gemüse auch in Deutschland bald in Massen gezogen und ähnlich unseren Kartoffeln Verwendung finden werde. Herr Hampel in Koppitz berichtet: „Die Stachys haben eine große Zukunft. Dieselben werden sich zu einem schätzenswerthen Nahrungsmittel gestalten und ein Gemüse liefern, welches gleich unserer Kartoffel einträglich, aber von viel feinerem, ja delikatem Geschmack ist. Die Früchte können theils gekocht, theils in Butter gebraten werden; auch in Fleischbrühe und mit Petersilie und Butter geschwenkt munden solche vorzüglich. Der Anbau ist sehr einfach und hochlohnend. Die Knollen sind von Mitte Februar bis Anfang April zu setzen, und zwar 2—3 Stück neben einander, 10cm tief, in 30—40cm von einander entfernten Reihen. Die Pflanze macht keinerlei Ansprüche an den Boden, ist vollständig winterhart, baut sich rund, buschig und wird 35 bis 40cm hoch. Die Frucht ist 4—10cm lang und 2—5cm breit. Von einer Pflanze erhält man gewöhnlich 100—300 Knollen. Bemerkenswerth ist ihr Zuckerreichthum, der den Stachys vielleicht noch anderweitige Verwendung geben wird.

— Wie ein Telegramm meldet, wurde in der Nähe von Palermo ein Eisenbahnzug von Banditen überfallen, welche den Gepäckwagen erkletterten, das Personal fesselten und Werthbriefe mit 12.000 Lire Inhalt raubten. Als der Zug im Bahnhof von Palermo einlief, waren die Räuber verschwunden. Der Verdacht der Mitschuld hat sich auf mehrere Zugbeamte in so dringender Weise gelenkt, daß deren Verhaftung erfolgt ist.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu. 19 60	Neuer Hafer a 100 Kilo	16 —
à 100 Kilo	2. „ 18 60	Aveel(Rübsen) à 100 „	30 —
Landroggen	1. Qu. 16 30	Raps „ „	31 50
à 100 Kilo	2. „ 15 30	Kartoffeln „ „	6 —
Gerste	Winter- — —	Heu à 500 Kilo	30 —
à 100 Kilo	Sommer- — —	Stroh „ „	19 —
Buchweizen à 100 Kilo	15 —		

Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	71 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	73 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	120 —
Kleien à 50 Kilo	5 20

Rüböl unverändert Kuchen unverändert

Köln, 3. März. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen besser, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00–20,50 B., fremder 21,00–22,00 B., März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 20,40 B., 20,30 G., Mai —,— bez., 20,55 B., 20,50 G., Juli 20,60 B., 20,55 G.

Roggen besser, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00–18,00 B., fremder 18,00–19,00 B., März 16.90 bez., 16.95 B., 16.90 G., Mai —,— bez., 17,20 B., 17.10 G., Juli 17,20 B., 17,20 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger neuer 15,50–16,50 B., fremder 16,50–17,50 B.

Köln, 3. März. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen M. 19,—. Roggen 16,—, Gerste —,—, Hafer 16.25. Zufuhr: 3 Sack Weizen, 10 Sack Roggen, — Sack Gerste, 26 Sack Hafer.

Köln, 3. März (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl Mai matter, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätzig in Partien von 5000 Kil. M. 74,00 B, Mai 70,90 B., 70,70 G., Oct. —,— bez., 62,80 B., 62,50 G.

Berlin, 3. März. Weizen per April-Mai 197,50, Mai-Juni 196,00. Juni-Juli 195,—. Roggen per April-Mai 171,75, Mai-Juni 170,75, Juni-Juli 170,—. Hafer per Februar —,—, April-Mai 163,50, Mai-Juni 163,—. Rüböl loco 71,30, per April-Mai 69,80. Spiritus 70er loco 33,75, Febr. 33,10, April-Mai 33,30, Aug.-Sept. 34,80.

Stettin, 3 März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 191.00, Juni-Juli 192,50 M. Roggen April-Mai 168,50, Juni-Juli 167,50 M. Rüböl per Febr. 70,00, April-Mai 70,— M. Spiritus vor. 50er 52,50, 70er 33,00, April-Mai 32.90 M. Petroleum vorr. 12,00 M.

Breslau, 3. März. Spiritus 50er Febr. 51,30, 70er Febr. 31,80, April-Mai 32.00 M, Roggen Febr. 175,00, April-Mai 177,00, Mai-Juni 178,— M. Rüböl Febr 73,00, April-Mai 73,00 M.

Breslau, 1. März. In Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, M. 30–37–42–48; weißer nur feine Sorten behauptet, M. 29 36–45–58, hochfein über Preisfestsetzung. Tannen-Kleesamen mehr angeboten; M. 30–35–40–48. Schwedisch-Klee unverändert. M. 38–40–45–50. Timothee ruhiger, M. 24–27–29–30.

Magdeburg, 1. März. Kartoffelspiritus fester, vorr. ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 52,80–53 20, desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 33,70.

Magdeburg, 3. März. Zucker. Kornzucker, excl. von 92% M. 16.85, excl. 88% Rendem. M. 16.10; Rohproducte excl. 75% 13.50 Stetig. ffein Brodraffinade 28,—. fein Brodraffinade — — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,00 Gemahlene Melis I. mit Faß 25.50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Febr. —,—, März 12 45, Mai 12,72, Juli 12.92.

Bremen, 3. März. Petroleum ruhig; vorräthig M. 6,80 bz. Schmalz, Wilcox 34,50.

Hamburg, 3 März. Kaffee. März 0,86¾, Mai 0,86¾, Sept. 0,86¾, Dec. 0,82¾.

Antwerpen, 3. März. Petroleum ruhig [illegible]. dispon. frs. 17,— bez., 17,— B., per März —,— bez., 16,9/, B., per April —,— bez., 16,¾ Br., Sept.-Dezbr. —,— bez., 17,¾ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 82.¾, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 19.⅝. Woll-Umsatz 34 B.

Kurz Köln 123,40

Antwerpen, 3. März. Kaffee. Santos good average März 105,50, Mai 104 75. Dec. 104,—.

Havre, 3. März. Kaffee. Santos per März frs. 105,25.

Paris, 3 März. Mehl 12 Marken per Febr. 52,60, do. März-Juni 53,25, do. Mai-Aug. 54,—. Weizen per Febr. 24.8[illegible], März-Juni 24 50, Mai-Aug. 24 40. Roggen per Febr. 16.2[illegible], März-Juni 16,26, Mai-Aug. 16.25 Rüböl per Febr. —,—, März Juni —,—, Mai-Aug. —,—. Spiritus per Febr. 35,75, März-April 36 50, Mai-August 37,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Febr. 35,00, März-Juni 35.50, Mai-Aug. 36.00.

Hull, 1. März. Leinöl loco 21 sh. 9 sh. Baumwollöl loco vorräthig 20 sh. 4½ d., März-April 20 sh. 4½ d., rohes 18 sh. 4½ d.

Newyork, 1. März. Baumwolle a. Lief. April 11,13, do. Mai 11,18. Petroleum rohes 7.50. Mehl 2.65. Mais 38⅛. Rother Winterweizen 86⅞. Frühj.-Weizen Nr. 2 —. Havannazucker 5¼. Kaffee fair Rio 19¾.

Rio de Janeiro, 1. März. Kaffee. Zufuhren 12,000 Ballen

Viehmärkte.

Köln, 3. März. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 382 Ochsen, 20 Stiere, 263 Kühe und Rinder, 496 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 68,—, 2da 64, 3tia 58; Stiere 1ma 59, 2da 55, 3tia 50, Kühe und Rinder 1ma M. 61, 2da 56, 3tia 52; Schweine 1ma M. 63, 2da 61, 3tia 59; Ochsenhäute 50, Kuhhäute 50–52, Fett 28–30 Pfg. per Kg.

Letzte Post.

— Von den 148 Stichwahlen, die bis auf vier oder fünf sämmtlich vollzogen sind, sind etwa 115 Ergebnisse bekannt. Die Nationalliberalen haben bis jetzt 40 Mandate, die Conservativen (Deutsch- und Freiconservative) 80, das Centrum 99, die Freisinnigen etwa 60, die Socialdemokraten 39, sind also schon im vierten Dutzend, die Volkspartei 9, ihren höchsten Bestand vom Jahre 1881, die Polen 14, die Welfen 9. Insgesammt also zählt das Cartell heute erst 120 Abgeordnete und wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal auf die Ziffer von 1884 bringen, die 156 betrug. Rechnet man die Stärke der Cartellparteien auf 140, so würde das gegen 1887 einen Verlust von 80 Mandaten bedeuten, woran die Nationalliberalen mit 50, die Conservativen mit 30 Mandaten betheiligt sein werden.

Zanzibar, 2. März. Emin Pascha ist heute auf einem Dampfer des Reichskommissars Major Wißmann hier eingetroffen.

Haben Sie Bedarf in Tapeten, so lassen Sie sich durch das Tapeten-Versandt-Geschäft Firma: Carl Fausel, Düsseldorf, Musterkarten franco zusenden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, gestern Abend gegen 5½ Uhr unsere gute Schwester und Schwägerin

Anna Margaretha Fischer

zu Lanzerath, im Alter von 84 Jahren 7 Monaten, öfter gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, aus diesem Leben abzurufen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige mit der Bitte im heil. Opfer und Gebete der Verstorbenen gedenken zu wollen.

Lanzerath, den 3. März 1890.

Namens der Verwandten:
der Bruder
Heinrich Fischer.

Das Begräbniss und die Exequien finden Donnerstag Morgens ½10 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Civilstand.

Bürgermeisterei Grevenbroich
Monat Februar 1890.

Geburten.

Am 3. Schuster Wilh. Hub. Wilhelms zu Grevenbroich 1 T. — 9. Fabrikarbeiter Christian Dahmen zu Neuenhausen 1 S. — 13. Tagelöhner Jakob Ahrweiler zu Neuenhausen 1 S. — 22. Schlosser Wilh. Hub. Bieten zu Grevenbroich 1 T. — 25. Fabrikarbeiter Heinrich Theissen zu Grevenbroich 1 S. — 26. Ein uneheliches Kind. — Gerichtsvollzieher-Candidat Johann Trippen zu Grevenbroich 1 T. — Tagelöhner Christ. Jos. Jauer zu Allrath 1 T. 28. Fabrikarbeiter Ferdinand Krüppel zu Grevenbroich 1 T.

Sterbefälle.

Am 6. Anna Maria Wiebels, geschäftslos, 80 J. alt, zu Grevenbroich. — 11. Wilh. Elsen, 10 M. alt, zu Neuenhausen. 14. Maria Magdalena Krüppel, 4½ M. alt, zu Allrath. — Specereihändler Peter Wacken, Ehegatte von Mechtildis geb. Kratz, 69 J. alt, zu Grevenbroich. — 15. Catharina Kemmerling, 10 M. alt, zu Neuenhausen. — 18. Ackerer Andreas Holländer, Ehegatte von Cäcilia geb. Reuter, 50 J. alt, zu Neuenhausen. — 20. Geschäftslose Hubertina Brüggen, 60 J. alt, zu Neuenhausen. — 20. Ehefrau Adolf Roberty, Gertrud geb. Wolf, 40 J. alt, zu Neuenhausen. — 22. Tagelöhner Jacob Lindenlauf, Ehegatte von Catharina Falkenberg, 76 J. alt, zu Neuenhausen. — 27. Ehefrau Pet. Esters, Anna Gertrud geb. Hoff, 26 J. alt, zu Grevenbroich.

Heirathen.

Am 13. Pferdeknecht Joh. Hub. Bollig und die Dienstmagd Eva Becker, beide zu Allrath. — 14. Fabrikarb. Christian Weirauch zu Neuenhausen und Fabrikarbeiterin Anna Maria Catharina Brosch zu Frimmersdorf. — 17. Tagelöhner Jakob Wilms, Wittwer von Eva geb. Hassel zu Orken und die geschäftslose Sophia Mück zu Neuenhausen. — 25. Kaufmann Herm. Carl Wilh. Scheurer zu Köln und die geschäftslose Johanna Margaretha Gerdes zu Grevenbroich.

✝

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der
Familie Hüpgen
findet Mittwoch den 5. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundlichst einladet **die Familie.**

Danksagung.

Für die rege Theilnahme an dem Begräbnisse unserer verstorbenen Mutter sagt Allen herzlichen Dank
Familie Sterk.

Ein 3 Monate alter **Eber**, vorzüglicher Raçe, und prima letztjähriger **Rothkleesamen** hat abzugeben
H. Werhahn, Dykhof.

Land-Verpachtung
zu Rosellen.

Dienstag den 11. März cr., Mittags 1 Uhr,

läßt die Wohllöbliche Kirchen-Verwaltung zu Rosellen im Locale des Herrn Math. Bordelius das.:

Die nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden, in der Gemeinde Rosellen gelegenen Kirchen- u. Vicarie-Ländereien

öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Versteigerung
alternative
Verpachtung
zu Neurath.

Eheleute Lehrer **Franz Hutmacher** und **Barbara Flücken** zu Wechhoven lassen

am Mittwoch den 5. März c., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wirthschaft Bayer zu Neurath:

ihre sämmtlichen im Neuratherfelde gelegenen Ackerparzellen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Bei nicht annehmbarem Gebote werden die Parzellen öffentlich zur Verpachtung ausgestellt.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Verpachtung
zu Gustorf.

Die Eheleute **Jacob Landen** zu Gustorf **und Kinder** lassen

am Freitag den 7. März cr., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung der Wirthin Wwe. Faßbender daselbst:

ihre im Gustorferfelde gelegenen und nach diesjähriger Erndte pachtlos werdenden Ackerländereien

wieder öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

4 kölnische halbe Morgen Garten

in der Nähe des Gymnasiums und 2 halbe Morgen Garten an der Büttgerstraße **zu vermiethen** und gleich anzutreten.

Näheres Breitestraße 4.

Eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern zu vermiethen. D. Exp. s. wo

Holz-Verkauf
zu Hackenbroich.

Donnerstag den 13. März 1890, Morgens 10 Uhr,

soll für Rechnung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Dyck im Lokale des Wirthen Heinrich Schmitz zu Hackenbroich das nachverzeichnete

Stamm-, Nutz- und Reiserholz

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigert werden, nämlich:

121 Nrn. Eichen und Buchen im Hausbusche zwischen dem Sinnersdorfer und Oberwege, 13—25 Fuß lang, 18—30 Zoll Durchmesser,
8 Nrn. Reiserholz im Fürstl. Tannenbusch.

Der Fürstl. Förster Chateau zu Hackenbroich weist das Holz auf Verlangen näher an.

Fürstliches Rentamt Hackenbroich
Püllen.

Marienburger Geld-Lotterie.

Baar-Gewinne Mark
90,000 — 30,000 — 15,000
etc. etc. etc.

Ganze Loose zu 3 Mark,
Halbe „ „ 1½ „
sind zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Loose
zur Krankenhausbau-Lotterie Wickrath
(Ziehung 1. April)
à **1 Mark** zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden 2c. 2c. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Bestellungs-Formulare hält vorräthig und ertheilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft **Jul. Wilden** in **Neuß**, Markt.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.



Das 6. (März-)Heft
bringt u. a.:
„Das Stiftsfräulein von Berghausen".
Novellette von Karl Ed. Klopfer,
sowie
„Das deutsche Märchen".
Schönliterarische Abhandlung von Dr. Fr. Alfr. Muth.

Von dem reichen Bilderschmucke ziehen namentlich die Aufmerksamkeit auf sich:

„Kaiserin Augusta von Deutschland"
und
„Cervantes' letzte Stunden".
Nach dem Gemälde von E. Oliva.

Haushaltungs-Pensionat
St. Katharinen-Stift
in Astenet bei Aachen,
in der Nähe der Eisenbahn-Station Astenet,
unter der Leitung der Barmh. Schwestern (Augustinerinnen).

Pensionat in schöner, gesunder Lage mit Wiesen- und Waldpromenaden, zur Unterweisung im Kochen, Backen, Einmachen von Früchten und Gemüsen, sowie in allen häuslichen Verrichtungen und aller, auch der feinsten Handarbeiten. Auf Wunsch der Eltern können die Kinder auch Unterricht im Deutschen, Französischen, Englischen und im Klavier erhalten.

Mit diesem Pensionate ist auch verbunden ein **Pensionat für Kost-Damen.**

Nähere **Auskunft im Stifte** selbst und im **St. Josephs-Kloster in Neuß.**

Im Berghaus'schen Saale
F. A. Gillen's
Grosses Museum

3000 Prachtansichten.
Täglich geöffnet von Mittags 1—11 Uhr Abends.
Entrée 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
3 Billets 1 M., 6 Billets nur 1 M. 50 Pfg.

Ortsverband Büttgen.

Bestellungen von Guano bis längstens Sonntag den 9. März erbeten beim
Rendanten **H. Stirken.**

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe bei meinem **Galanterie-Waaren-** ein
Colonialwaaren-Geschäft
eingerichtet. Bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Wittwe Jos. Bernrath,
Wevelinghoven.

Grobe holl. Kleie M. 4.90
Ia. Baumwollsaatmehl „ 7.—
und sämmtliches andere **Kraftfutter.**
Kainit, Viehsalz, Guano,
Chilisalpeter 2c. billigst.
Sommer-Saatweizen,
kleinen hiesigen, empfiehlt bestens
Gust. Kottmann,
Grevenbroich (Bahnhof).
Bei Entnahme in meinen Artikeln bezahle klein. Winterweizen M. 19.60
englischen do. bis „ 19.20
auch Roggen u. Hafer zu guten Preisen

Frisch gebrannter
Kalk
angekommen.
A. Viehmann, Hammthor.

Junger Thüringer, Sohn eines Mühlenbesitzers,
mit Berechtigungsch. z. 1j. Militär-Dienst, als Kaufmann und practischer Müller ausgebildet, sucht auf dem Comptoir einer Mühle oder eines Getreidegeschäftes per gleich Stellung.
Gefl. Offerten nehmen entgegen **Biedermann & Hofter** in M. Gladbach.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Arbeitsknecht** gesucht von
Gottfried Schoenen, Rosellen.

Costumes
werden elegant angefertigt à 7 Mk.,
Hauskleider à 2 Mk.
Damenhüte
werden geschmackvoll garnirt à 70 Pfg.,
Kinderhüte à 50 Pfg.
Caroline Becker,
Modistin, Büchel 46, Parterre.

Ein fleißiges ordentliches
Dienstmädchen
(katholisch) findet Ostern guten Dienst bei
Wilh. Schroers, Crefeld, Kronprinzenstraße 59.

Zu Ostern gesucht ein junges, kräftiges **Mädchen vom Lande.** Guter Lohn. Gelegenheit zur Erlernung der Küche. Briefl. Anerbieten mit Zeugnissen 2c. vermittelt unter E. D. die Exped. d. Ztg.

Zwei Schaufenster, lichte Weite 268—143, zu verk. Crefelderstr. 6.

Runkelrüben (Länker) u. **Möhren** zu haben bei
Geschw. Even, Holzbüttgen.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 evtl. 2 Herren zu vermiethen.
Oberstr. 94, 2. Etage.

Sonntag im Hochamt in der Münsterkirche ein schwarz-seiden. **Regenschirm** stehen geblieben resp. mitgenommen worden. Um Rückgabe beim Küster Quir. Röther wird gebeten.